



Beschlussauszug

aus der
Sitzung des Umweltausschusses
vom **10.06.2020**

Top 5 Vorstellung des Projektes „GemeinsaMobil“

Beratungsverlauf:

Frau Borchert (Projektleiterin und pädagogische Mitarbeiterin der FAW) stellt das Projekt anhand einer PowerPoint-Präsentation vor. **(Siehe Anlage)**

Sie erläutert einzelne Punkte, wie z.B. die Idee selbst, welche Zielgruppen angesprochen werden sollen, einige Erfahrungsberichte, Risiken sowie die Finanzierung des Projektes und Akteure/Mitwirkende. Dies ist auch nochmals in einem Prospekt erläutert. **(siehe Anlage)** Sie erläutert außerdem, dass sich Fahrer und Mitfahrer registrieren müssen und diese dann von der Kommune verwaltet werden würde.

Daraufhin erfragt Frau Köhler bezüglich des Datenschutzes, ob es bereits ein Konzept gäbe, wie damit umgegangen werde, da hier nicht zuletzt aufgrund der aktuellen COVID-19 Situation harte Bestimmungen diesbezüglich gelten.

Frau Borchert verneint dies. Jedoch wird eingeworfen, dass andere Kommunen, welche sich bereits für das Projekt entschieden hätten, ebenfalls die Datenschutzproblematik hätten. Es wird vorgeschlagen, sich mit den anderen Kommunen, wie z.B. der Stadt Uetersen auszutauschen.

Zu der Frage von Herrn Lichte, ob zwingend die hergestellten Bänke der FAW genutzt werden müssen oder aber auch eigene Bänke dafür verwendet werden können, entgegnet Frau Borchert, dass dies kein Problem sei und auch durchaus von anderen Kommunen zum Teil so umgesetzt werde.

Bezüglich des Haftpflichtversicherungsschutzes von Mitfahrenden betont sie, dass diese im Falle eines Unfalls mitversichert seien. Nach einer kurzen Diskussion über die Versicherungsproblematik im Falle des Nichtzahlens der Versicherungsprämie wird erläutert, dass auch dann der Mitfahrer versichert sei.

Herr Jochens befürwortet das Konzept, gibt jedoch zu bedenken, dass es an Hauptverkehrsstraßen eher problematisch sei, anzuhalten und sieht die Funktionalität in der Stadt Tornesch daher eher kritisch.

Frau Borchert entgegnet, dass das Konzept eher als Anschluss zu den Dörfern gedacht sei, da die Stadt Tornesch mit einem Bahnhof ausgestattet sei.

Herr Meyer-Hildebrand fragt sich, wie der Fahrer wissen solle, wohin der Mitfahrende fahren möchte. Daraufhin erläutert Frau Borchert, dass bei diesem Konzept das gleiche gilt wie beim Trampen. Fahrer und Mitfahrer treten beim Anhalten an einer besagten Bank in einen Dialog. Dies halte sie auch für sehr wichtig.

Frau Dr. Dohrn befürwortet ebenfalls das Konzept und erfragt, ob bereits eine Vorstellung bestehe, wo diese Bänke aufgestellt werden können. Darauf erwidert Frau Borchert, dass dies in der Entscheidung der Stadt Tornesch liege.

Grüne Tücher für den Mitfahrer und Aufkleber an den Autos der registrierten Fahrer sowie die Bänke werden in der Werkstatt der FAW hergestellt. Lediglich die laufenden Kosten für die Montage sowie Pflege der Bänke würden der Stadt Tornesch entstehen, falls diese in Anspruch genommen würden. Alles andere werde finanziert solange Mittel zur Verfügung stehen.

Auf die Nachfrage von Herrn Goetze, ob es Erfahrungswerte bezüglich der Nutzung in anderen Kommunen gäbe, teilt Frau Borchert mit, dass es noch keine gäbe, da die Projekte jetzt erst anlaufen.

Frau Borchert teilt die Möglichkeit der Nutzung von vorhandenen Bushaltestellen des öffentlichen Nahverkehrs mit, worauf Frau Kählert jedoch die Sorge eines wirtschaftlichen Schadens für die Verkehrsbetriebe äußert, wenn alle Bushaltestellen genutzt würden und damit daher eher vorsichtig umgegangen werden müsse. Sie schlägt vor, eine Bank zur Probe aufzustellen für die Strecke "vom Moor zum Bahnhof und zurück". Dies trifft auf allgemeine Zustimmung. Abschließend wirft sie ein, die Datenschutzfrage jedoch zu aller erst zu klären.

Frau Borchert stellt noch abschließend die Frage, ob der Ausschuss eher zur Umsetzung vor den Sommerferien oder nach den Sommerferien tendiere. Dazu bestehe der Konsens eher zu „nach den Sommerferien“.

Herr Werner merkt an, das Thema noch einmal mit in die Fraktion zu nehmen, sodass zur nächsten Umweltausschusssitzung konkretisiert werden kann.

Es wird der obige Beschlussvorschlag formuliert und darüber abgestimmt.

Beschluss:

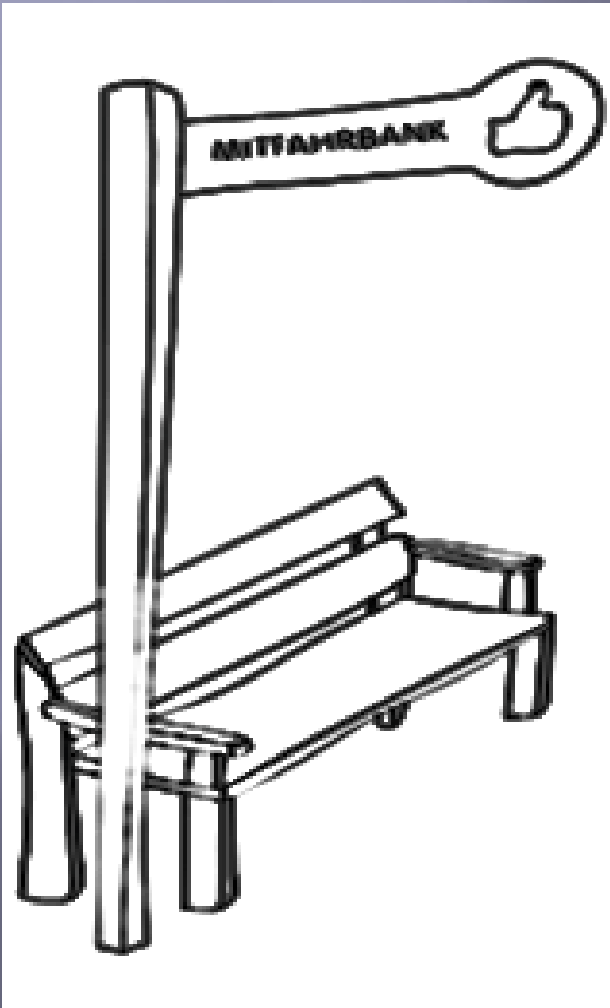
Die Verwaltung wird beauftragt, für die Entscheidung über die Aufstellung von Mitfahrbänken nach dem Projekt "GemeinsaMobil" folgendes zu prüfen und zur nächsten Sitzung des Umweltausschusses vorzulegen:

1. Bestehen datenschutzrechtliche Bedenken gegen die erforderliche Registrierung von Fahrern und Mitfahrern und welche Regeln sind zu beachten?
2. Vorschläge zu Standorten?
3. Welche Kosten entstehen?

GEMEINSAM**M**OBIL

Die Mitfahrbank

Die Idee



Das Konzept

In jeder Gemeinde wird mindestens eine rote Mitfahrbank aufgestellt. Ebenso wird es Halteschilder mit dem Logo geben. Die Bänke stehen symbolisch für die Verabredung, dass Bürgerinnen und Bürger mit Auto jene ohne Auto mitnehmen, ähnlich wie beim Trampen. In manchen Gemeinden, wie z.B. Uetersen, werden vorhandene Bänke rot gestrichen oder Bushaltestellen genutzt. Damit ein wenig Sicherheit gegeben ist, wird eine Registrierung der Fahrenden und der Mitfahrenden durchgeführt. Die Registrierung wird an anderer Stelle noch einmal ausführlich erklärt. Bänke und Tücher werden in der FAW Uetersen (Maßnahme AGH) hergestellt.

Wenn zum Beispiel Herr Meier aus Heidgraben nach Tornesch oder Uetersen zum Einkaufen fahren möchte, aber kein Auto besitzt, setzt er sich einfach auf eine Mitfahrbank und wartet, bis Frau Schneider mit ihrem Auto anhält und ihn fragt wo er hinfahren möchte. Fährt Frau Schneider in seine Richtung, nimmt sie ihn mit. Will Herr Meier später wieder nach Heidgraben zurückfahren, setzt er sich in Tornesch oder Uetersen auf eine Mitfahrbank und wartet, bis er wieder mitgenommen wird. Vielleicht hat er sich auch mit Frau Schneider für den Rückweg verabredet, aber das ist kein muss, da Frau Schneider eventuell noch andere Pläne hat.

Problemstellung / Warum

*Feinstaub
Belastung*

Überfüllte Straßen

**Haltestelle
außer
Betrieb**



*Nahezu leere Pkws auf
den Straßen*

Das Logo

Das Logo dient als Wiedererkennungsmerkmal an den Autos, den Haltestellen und den Tüchern der Mitfahrenden.



Zielgruppe



Sicherheit



Registrierung

Da die meisten Menschen nicht gern bei Fremden mitfahren oder diese in ihrem Auto mitnehmen, haben wir uns eine Registrierung der Beteiligten ausgedacht, die Vertrauen schaffen soll:

- ✓ Alle Autofahrer und Fahrerinnen können sich in ihrem zuständigen Gemeindebüro registrieren lassen und bekommen im Gegenzug dafür einen Aufkleber mit dem Logo, den sie auf ihrer Windschutzscheibe platzieren können.
- ✓ Alle Mitfahrenden lassen sich auch registrieren und bekommen ein Tuch, das sie sich um den Hals, das Handgelenk, die Tasche oder vor den Mund binden können (: -)) Damit können sie sich als Mitfahrende/Mitfahrender kenntlich machen.

Die Registrierung wird von den Mitarbeitenden des Amtes Marsch und Geist, bzw. den zuständigen Sekretärinnen durchgeführt, aber das wissen Sie sicher besser als ich.

Erfahrungsberichte



Mitfahrbank in Aidling



Mitfahrbank in Arnum
nach Harkenbleck

Über ein Dutzend Mal umgesetzt



"Nimm mich mit Häusle" in Hinterzarten

Angst davor, dass Fremde den Dienst missbrauchen..., hat die Ortsvorstehende, Angelika Thiel allerdings nicht. "Da sich im Ort die Leute kennen und auch ansonsten wenig Anonymität bei uns auf dem Lande vorherrscht, dürfte es leicht sein, mitgenommen zu werden beziehungsweise jemanden mitzunehmen.

„Prinzipiell wir das gut angenommen, mehr in den Sommermonaten als im

Winter.“ „Seniorinnen mussten vergeblich auf eine Mitfahrgelegenheit warten. Bei jungen Mädchen halten innerhalb weniger Minuten mehrere Autos an.“

„Mindestens ist sie Sitzgelegenheit oder zum Sonnen mit einem Kaffee geeignet.“

Das Erfolgsrezept



ERFOLGSREZEPT

Erfolg ist
vor allem eines:
Einstellungssache.



Vor und Nachteile

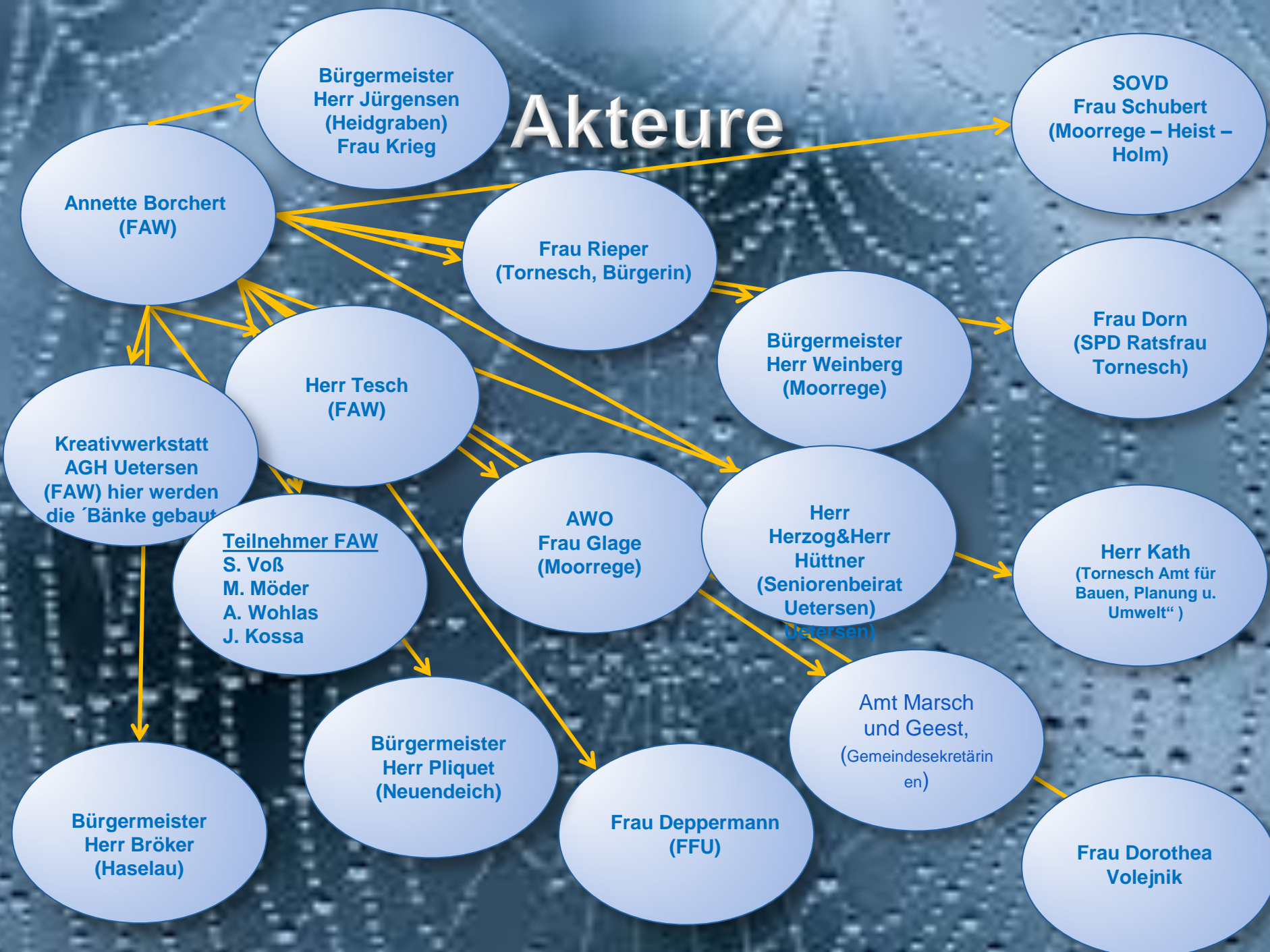


- + Ergänzung des Nahverkehrs
- + Soziale Kontakte
- + Klima / Umweltschutz
- + Entlastung der Straßen



- keine Mitfahrgarantie
- Vandalismus an den Bänken

Akteure



Annette Borchert
(FAW)

Bürgermeister
Herr Jürgensen
(Heidgraben)
Frau Krieg

SOVD
Frau Schubert
(Moorrege – Heist –
Holm)

Frau Rieper
(Tornesch, Bürgerin)

Bürgermeister
Herr Weinberg
(Moorrege)

Frau Dorn
(SPD Ratsfrau
Tornesch)

Herr Tesch
(FAW)

Kreativwerkstatt
AGH Uetersen
(FAW) hier werden
die Bänke gebaut

Teilnehmer FAW
S. Voß
M. Möder
A. Wohlas
J. Kossa

AWO
Frau Glage
(Moorrege)

Herr
Herzog&Herr
Hüttner
(Seniorenbeirat
Uetersen)

Herr Kath
(Tornesch Amt für
Bauen, Planung u.
Umwelt“)

Bürgermeister
Herr Bröker
(Haselau)

Bürgermeister
Herr Pliquet
(Neuendeich)

Frau Deppermann
(FFU)

Amt Marsch
und Geest,
(Gemeindesekretärin
en)

Frau Dorothea
Volejnik

Projektförderung

Wenn's um Geld geht

 Sparkasse
Südholstein

 **fawill** Fortbildungsakademie der Wirtschaft gGmbH

 VR Bank
in Holstein

**stadtwerke
uetersen**
 WIR SPRÜHN VOR ENERGIE

 **MIT** Markt
Treff

 **Horst Ermeling**
Eckern, Gabelstraße 1, D-24122, 447 75 / www.edeka-ermeling.de

Fazit

3 Minuten

„Nichts auf der Welt ist so mächtig wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist.“

Victor Hugo

Projektleitung

Annette Borchert

wohnhaft in Heidgraben

eMail: annette.borchert@faw.de

Tel.: 04121 / 57 996 - 17 (FAW)

Nachteile sind z. B., dass es keine Mitfahrgarantie gibt. Es braucht also ein wenig Geduld, um von A nach B zu kommen.

NETZWERK

Um diese Idee umzusetzen benötigt es einige helfende Hände:

- Die Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW Uetersen + Elmshorn) stellt die Projektleitung, entwickelte das LOGO, produziert die Werbemittel in Papierform (Flyer, Handouts) und die Bänke, wenn es so weit ist.
- Die Gemeinden pflegen die Registrierung und geben die Aufkleber weiter. Der Bauhof der Gemeinden stellt die Bänke auf, verankert sie und wartet sie.
- USM Uetersen Stadtmarketing unterstützt das Projekt mit Netzwerkkontakten bei der Standortbestimmung.

AKTEURE

- Die AGH der FAW ist eine Werkstatt, in der Langzeitarbeitslose Dinge zum allgemeinen Nutzen produzieren.
- Die Projektleiterin, Annette Borchert, ist pädagogische Mitarbeiterin der FAW.
- Die Bauhöfe der Gemeinden

FAZIT

Die Mitfahrbank kann ein gutes und günstiges Konzept sein, um auf dem Land Mobilität zu gewährleisten.

SPONSOREN/ FÖRDERER



GemeinsaMobil

Heutzutage sind viele PKWs mit einer oder zwei Personen besetzt. Gleichzeitig wird die Verkehrsdichte immer höher. Zwei Pkws pro Haushalt sind keine Seltenheit mehr.

Auf der anderen Seite haben Busverbindungen im ländlichen Bereich Seltenheitswert. Personen, die aus welchem Grund auch immer, keinen PKW besitzen, sind auf Nachbarschaftshilfe angewiesen. Diese gibt es schon, ist aber auf zu wenige Schultern verteilt.

DIE IDEE

In jeder Gemeinde wird mindestens eine rote Mitfahrbank aufgestellt. Ebenso wird es Halteschilder mit dem Logo geben. Die Bänke stehen symbolisch für die Verabredung, dass Bürger und Bürgerinnen mit Auto andere ohne Auto mitnehmen (wie beim Trampen). In manchen Gemeinden, wie z. B. Uetersen, werden vorhandene Bänke rot gestrichen oder Bushaltestellen genutzt.

Damit ein wenig Sicherheit gegeben ist, wird eine Registrierung der Fahrenden und der Mitfahrenden durchgeführt. Die Registrierung wird an anderer Stelle noch einmal ausführlich erklärt.

ZIELGRUPPE

Zunächst erst einmal alle Leute, die ein Auto besitzen und alle, die keines besitzen und auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind. Bevorzugt ältere Leute, die sich nicht über die neuen, sozialen Netzwerke verabreden können. Auch junge Leute, die sich flexibel auf dieses „neue Verkehrsmittel“ einlassen wollen, weil sie z. B. kein zweites Auto im Haushalt haben wollen. Insgesamt Leute die offen für neue Ideen sind und keinen festen Zeitplan haben. Leute, die anderen auf diese Weise begegnen möchten....

ERFAHRUNGSBERICHTE

Mitfahrbänke gibt es seit ein paar Jahren in vielen Gemeinden Deutschlands. Vom Schuttertal (Baden-Württemberg) bis Hürup bei Flensburg (Schleswig Holstein). In den einzelnen Gemeinden werden die Mitfahrbänke unterschiedlich gut angenommen.

SICHERHEIT

Was passiert, wenn ein Autofahrer, der jemanden mitnimmt einen Unfall verursacht?

In diesem Fall ist der Mitfahrer, laut HUK Coburg, genauso wie jeder Mitfahrer, über die Haftpflichtversicherung abgesichert. Da gilt das Gleiche wie beim Trampen.

Die Mitfahridee funktioniert in den Gemeinden, weil jeder jeden kennt. Trotzdem lässt sich jeder Autofahrende, der grundsätzlich bereit ist jemanden mitzunehmen, registrieren

REGISTRIERUNG

Da die meisten Menschen nicht gern bei Fremden mitfahren oder diese in ihrem Auto mitnehmen, haben wir uns eine Registrierung der Beteiligten ausgedacht, die die Fremdheit beseitigt:

- Alle Autofahrer und Fahrerinnen können sich in ihrem zuständigen Gemeindebüro registrieren lassen und bekommen im Gegenzug dafür einen Aufkleber mit dem Logo, den sie auf ihrer Windschutzscheibe platzieren können. Alle Mitfahrenden lassen sich auch registrieren und bekommen ein Tuch, das sie sich um den Hals, das Handgelenk, die Tasche oder vor den Mund binden können (-:-) Damit können sie sich als Mitfahrende/Mitfahrender kenntlich machen.

Die Registrierung wird von den Mitarbeitenden des Amtes Marsch und Geest, bzw. den zuständigen Sekretärinnen durchgeführt, aber das wissen Sie sicher besser als ich.

ERFOLGSREZEPT

Laut ADAC hängt es an der Akzeptanz in der Bevölkerung, am Marketing, also schlicht am Bekanntheitsgrad der Mitfahrbank.

Es ist entscheidend die Idee in das Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen, damit darüber gesprochen wird. Außerdem ist es wichtig die Bürger in den Entstehungsprozess miteinzubeziehen. Zum Beispiel in der Gemeinde Schuttertal (Baden-Württemberg) registrieren sich seit Februar 2019 über 400 Autofahrer aus allen Bevölkerungsschichten und kleben einen Aufkleber auf die Windschutzscheibe. In Hürup, der Klimaschutzregion Flensburg, wurde eine Mitfahrbank-Ralley durchgeführt, um die Bekanntheit in der Region auch bei den Jugendlichen zu steigern.

VOR UND NACHTEILE

- Die Mitfahrbänke helfen nicht nur dabei das Nahverkehrsangebot zu verbessern, sondern geben den Menschen auch die Möglichkeit einen netten Plausch bei der Fahrt zum Arzt oder in den Supermarkt zu halten.
- Das Mitfahrbank-Konzept leistet einen Beitrag zum Klimaschutz, zum Umweltschutz und stärkt den Gemeinsinn, indem es die Menschen miteinander verbindet. Mitfahrende sind über die Haftpflichtversicherung versichert.